# Die Pioniere

Autor(en): **Behrendt, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

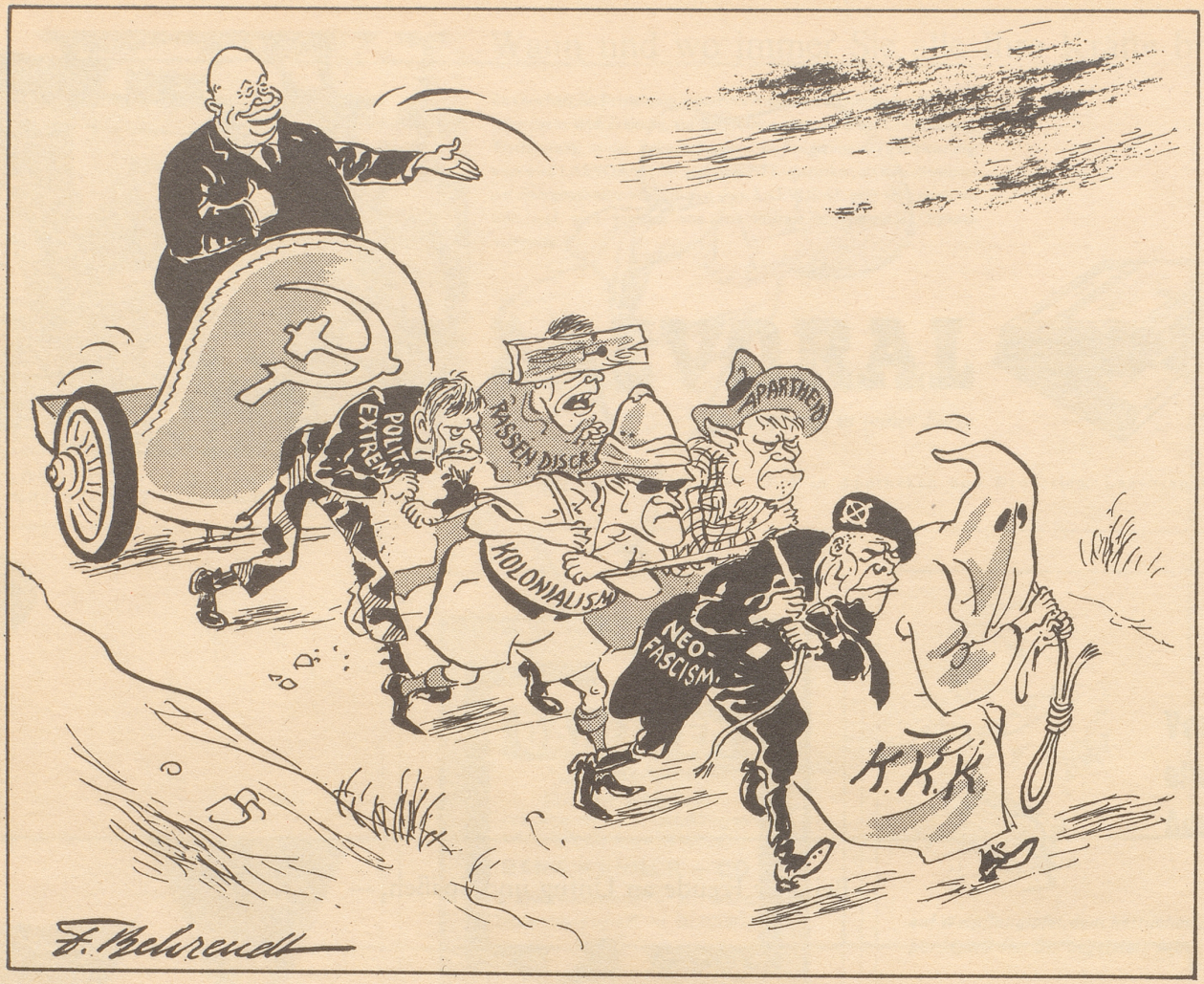
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




Die Pioniere

## Mit Musik ...

Letzthin dinierte ich in einem großartigen Restaurant. Es gab nicht nur alles, was man sich wünschen konnte, es gab noch mehr.

Ob ich denn das Dîner ‹mit› oder ‹ohne› wünsche. – Es war nicht mit oder ohne Bezahlung gemeint, sondern mit oder ohne passende Musikbegleitung; wobei, wohlverstanden, wirklich zu jedem Gang eine wohlassortierte Weise den Gaumen- zu einem Ohrenschmaus erweitere und so den Genuß vervollständige. Der Oberkellner machte bei dieser Schilderung so leckere, vielversprechende und zugleich geheimnisvolle Augen, daß meine Neugierde sich natürlich für das ‹mit› entschloß.

Meine Forelle blau wurde also treffenderweise zusammen mit den prägnantesten Motiven aus dem Forellenquintett von Schubert serviert. Die herrliche Musik ließ vor meinem inneren Auge einen quellfrischen, kristallklaren Bach erstehen, der sprudelnd und quirlend über blanke Kiesel hüpfte – also etwas, das es schon lang nicht mehr gibt – und der Genuß war vollkommen.

Zum Filet du Patron gab's eine Gaucho-Serenade, und neben dem Trott des Pferdes, der nur diskret intoniert war, weil es sich nicht um Pferdefilet handelte, konnte man sich Tausende von Beefsteak-Rindern in endlosen Ebenen vorstellen. Gleichzeitig erklang aus einem zweiten Lautsprecher das hehre, deutsche Lied: ‹Wer hat dich, du schöner Wald ...›, denn das Filet war mit Champignons garniert. Einige Takte aus ungarischen Zigeunerweisen betonten die reichliche Verwendung von Paprika.

Ob ich noch Kaviar bestellen sollte, nur um mein geliebtes Wolgalied aus dem Zarewitsch wieder einmal zu hören? Aber der Kaviar war wahrscheinlich persischer, oder tat so; Osthandel macht sich nicht gut.

So bestellte ich halt Käse, Emmentaler, der zusammen mit ‹Niene geits so schön und luschtig› geboten wurde, wobei ich vor Staunen die Löcher zu essen vergaß, was in Anbetracht der Milchschwemme natürlich unverantwortlich ist.

Die Coupe, die man mir zum Dessert brachte, war zuwenig gesüßt, was ich aber bei ‹Sugar baby› rasch vergaß.

Brasilianische Samba–Rhythmen zum schwarzen Kaffee ließen denselben doppelt so heiß und doppelt so schwarz erscheinen.

Bei Ueberreichung der Rechnung hingegen ertönte zu meiner Freude das charmanteste Chanson aus: ‹Eusi chli Stadt.› Wer würde sich nicht erinnern, wie dort Zarli Carigiet als Zürcher Clochard allen Komfort bachab schickt und in herzerwärmender Weise singt: ‹Mis Dach isch de Himmel vo Züri – und s Bellevue mis Bett, won i pfus ...›

Daraufhin war es mir ein leichtes, meine Wohnung zu kündigen, um die Rechnung bezahlen zu können.

Sylvia

KONGRESS HAUS ZÜRICH

**Ausstellungsräume**
mit allen technischen Einrichtungen.

**Sitzungszimmer**
jeder Grösse für Tagungen.
Auskunft durch die Direktion,
Telefon 27 56 30

RESANO

Resano-Traubensaft gespritzt (mit Nendaz-Mineralwasser) löscht den Durst und spendet Energie

Resano ... Ihr Freund im Glas

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

## Fachsimpeln – auch privat

Ein Architekt wollte seinen Kollegen und dessen Gattin zu einem Fest abholen. Aber die Dame des Hauses war noch nicht so weit. «Aber das meiste ist geschafft!» tröstete ihn der Gatte. «Rohbau und Verputz sind beendet, nur mit dem Anstrich ist sie noch nicht ganz fertig!»

Gy